



Karfreitags-Familiengottesdienst vom 7.4.2023

Pfrn. Claudia Gabriel
Eine todtraurige Geschichte

Mk. 15,39 Als aber der römische Hauptmann, der Jesus gegenüberstand, ihn so sterben sah, sagte er: Ja, dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn!

Eröffnung

Jesus spricht: Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Karfreitagsgottesdienst. Der Karfreitag, der Tag, an dem Jesus einst am Kreuz starb, ist der schwärzeste Tag für die Christinnen und Christen. An diesem Tag gab es einst vor knapp 2000 Jahren wirklich und tatsächlich keine Hoffnung mehr.

Wie es so weit kam, dass Jesus sterben musste obwohl er den Menschen nur Gutes getan hatte, das ist eine todtraurige Geschichte. Und kennen wir nicht Alle todtraurige Geschichten auf dieser Welt wo Schlimmes passiert und wir nichts tun können. Oder wo wir sogar selber an schlimmen Dingen beteiligt sind und uns dies nachher leidtut. Und werden wir nicht alle manchmal traurig, wenn schlimme Geschichten uns oder anderen Menschen passieren und wir nichts dagegen tun können. Wenn das so ist, dann kann uns der Karfreitag vielleicht ein bisschen helfen.

Denn Jesus ist zwar in einer todtraurigen Geschichte gestorben, weil die Menschen versagt haben, weil sie gedankenlos waren oder sogar richtig böse. Aber wir wissen: Das war zum guten Glück noch längst nicht das Ende der Geschichte.

Gebet

Guter Gott

Du bist in Deinem Sohn Jesus Christus zu uns gekommen auf diese Welt, um unser Schicksal als Menschen zu teilen.

Dafür danken wir Dir.

Die Menschen haben Dir übel mitgespielt.

Du hast alle ihre Schwächen, ihre Feigheit

und ihre Grausamkeit abbekommen

und bist daran gestorben.

Du weisst also wie es uns zumute ist

wenn es uns schlecht geht

und Du kannst es verstehen.

Die Menschen dachten damals an Karfreitag,

Du habest uns verlassen.

Doch Du hast uns am Ende weiter geliebt.

Du hast Jesus Christus auferstehen lassen

So wie Du auch uns immer wieder

aufstehen lässt,

wenn es uns im Leben so richtig schlecht ergangen ist.

Du lässt die Liebe immer wieder aufleben,

wenn sie tot war.

Dafür danken wir Dir. Amen.

Verkündigung

Statt einer Bibellesung und Predigt erzähle ich nun die Geschichte, wie Jesus gefangen genommen, zum Tode verurteilt und getötet worden ist. Dazwischen können wir immer wieder nachdenken. Die Geschichte ist traurig, und vermutlich wird uns dabei auch einiges Traurige einfallen. Am Ende schreiben oder zeichnen wir das, was uns traurig macht, auf einen Zettel und nageln ihn hier an das Kreuz.

Ich fange an mit etwas, das in der Bibel nicht so eindeutig gesagt wird, aber das man zwischen den Zeilen lesen kann. Die Römer herrschten damals in Israel. Sie mochten die Juden nicht und hatten auch nichts für ihren Gott übrig. Die einfachen Menschen in Israel hatten nichts zu sagen und die römischen Soldaten mussten ihnen keinen Respekt zeigen, sie durften sie plagen wie sie wollten. Es gab Juden, die sich wehrten. Es gab Aufstände und Terrorismus.

Viele Menschen glaubten damals, Gott werde Jesus dabei helfen, Krieg zu führen gegen die Römer und die Juden zu befreien. Als Jesus an Palmsonntag auf einem Esel nach Jerusalem ritt, jubelten die Menschen und schwenkten Palmzweige. Viele von ihnen dachten, jetzt kommt der neue König, der die Römer aus dem Land wirft. Bestimmt waren die römischen Soldaten da sehr nervös. Jesus befreite die Menschen aber natürlich nicht mit einem Krieg, sondern anders, von innen her, indem sie andere Menschen wurden, wenn sie Jesus miterlebt hatten.

Die Reichen in Jerusalem, und zu ihnen gehörten auch die Hohepriester am Tempel, die hatten es gut mit den Römern und machten gute Geschäft mit ihnen. Die Römer hatten sogar bestimmt, wer Hohepriester werden durfte. Die Priester verdienten auch an dem Markt im Tempelhof. Jesus wurde wütend über diesen Markt und vertrieb die Händler aus dem Tempel. Die Hohepriester sahen es und bekamen Angst. Sie wollten Jesus aus dem Weg haben. Judas, einer der Jünger von Jesus und damit einer seiner besten Freunde, sagte den Hohepriestern, er würde ihnen verraten, wo Jesus sei. Dafür bekam er Geld. Schon damals taten Menschen schlimme Dinge für Geld.

Jesus ass dann mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl. Er wusste, dass das sein letzter Abend war. Den Jüngern war das nicht so klar. Er teilte Brot und Wein für sie und sagte: Das ist mein Leben, das ich für euch gebe, meinen Leib und mein Blut. Und wenn ich nicht mehr bei euch bin, dann esst miteinander Brot und trinkt Wein so wie wir jetzt, und denkt an mich. Es wird euch guttun. Er sagte auch: Einer wird mich verraten. Alle sagten: Ich sicher nicht! Ich bin dir treu und wenn ich sterben muss. Zu Petrus, dem Anführer der Jünger sagte Jesus: Nein, du wirst mir nicht treu sein, du wirst dreimal lügen und sagen du kennst mich nicht, bevor morgen früh der Hahn kräht. Und während sie assen, schlich Judas davon zu den Hohepriestern und sagte ihnen, wo Jesus war. Er verriet seinen besten Freund.

Jesus ging mit seinen Jüngern hinaus in den Garten Getsemane auf dem Ölberg und betete. Er hatte Angst vor dem Sterben. Die Jünger, die bei ihm hätten bleiben sollen, schliefen ein und liessen ihn allein. Jemand, der Todesangst hat und allein bleibt: Das sollte nicht sein.

Da kam Judas mit bewaffneten Männern von der Tempelwache. Er gab Jesus einen Kuss um ihnen zu zeigen, wer es sei, und sie verhafteten ihn und brachten ihn zu

den Hohepriestern. Die Jünger hatten Angst und liefen weg. Kenne wir das nicht alle: Schlimmes passiert und wir können nichts tun oder tun einfach nichts?

Die Hohepriester befragten Jesus. Petrus war an den Ort geschlichen, wo sie waren. Eine Magd sagte: Du bist doch einer von denen, die bei Jesus waren! Petrus sagte: Ich kenne ihn nicht. Er log dreimal und dann krächte der Hahn und Petrus musste über seine eigene Feigheit weinen. Ja, Feigheit kann uns Menschen leidtun.

Die Hohepriester versuchten herauszufinden, was Jesus falsch gemacht haben könnte, aber sie fanden nichts. Schliesslich fragten sie ihn: Bist du der Messias, der Retter der Menschen, der von Gott gekommen ist? Da sagte Jesus: Ja. Da sagten sie: Er hat keinen Respekt vor Gott, er muss bestraft werden. Jemanden mit dem Tod bestrafen, das durften allerdings nur die Römer. Die Römer interessierten sich jedoch nicht für Gott. Als Jesus zum römischen Statthalter Pontius Pilatus geführt wurde, sagten sie ihm: Der behauptet, er sei der König der Juden. Pilatus glaubte nicht, dass Jesus an irgendetwas schuld war, aber er hatte Angst, es könnte eine Revolution geben. Darum sagte er: Kreuzigt Jesus. Man log hinterhältig, und Pontius Pilatus war gleichgültig.

Die ganze Zeit plagten die Wachen Jesus, zuerst die Tempelwache und dann die römischen Soldaten. Sie schlugen ihn, spuckten ihn an und lachten ihn aus. Die Römer machten ihm aus Dornen eine Krone und hängten ihm einen roten Mantel um. Wir denken oft, jemanden auszulachen sei nicht so schlimm. Dabei ist es etwas vom Übleren, was man einem anderen Menschen antun kann.

Sie führten ihn vor die Leute, die vor dem Palast von Pontius Pilatus standen und sagten: Das ist nun der König der Juden. Die Leute begriffen, dass Jesus keinen Krieg gegen die Römer führen würde. Sie schrien nun: Tötet ihn! Pontius Pilatus wollte ihn nicht töten und fragte die Leute: Hier ist ein Räuber, Barabbas, und hier ist Jesus. Einen kann ich heute freilassen. Sie schrien: Lass Barabbas frei und töte Jesus! Und so musste Jesus sein eigenes Kreuz durch die Strassen von Jerusalem tragen. Als er nicht mehr konnte zwangen die Römer einen Bauern, Simon von Kyrene, ihm zu helfen. Die Menschenmenge sah gleichgültig zu oder machte sogar noch mit beim Plagen.

Die Leute lachten Jesus aus und riefen: Wenn du der grosse Retter bist, dann rette dich doch selber! Ja, die Menschen können manchmal einfach nur böse sein.

Als sie nach Golgata kamen, das heisst Schädelstätte, nagelten die römischen Soldaten Jesus ans Kreuz. Es wurde mitten am Tag stockdunkel.

Evangelium Mk. 15,38-39

Als Jesus starb, riss der Vorhang im Tempel entzwei von oben bis unten. Als aber der römische Hauptmann, der ihm gegenüberstand, ihn so sterben sah, sagte er: Ja, dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn!

Ja, und zum guten Glück wissen wir, dass die Geschichte danach weiter ging. Man hat Jesus danach ins Grab gelegt. Und am Ostersonntag morgen war Jesus plötzlich nicht mehr tot, durch ein Wunder. Gott hat richtiggestellt. Nicht so wie vorher, aber

wieder richtig. Das Leben und die Liebe hatten über den Tod und über das Böse gesiegt. Für immer. Aber das ist die Geschichte für übermorgen.

Jetzt, heute, war die Katastrophe passiert, weil die einen Menschen feige, dumm und gleichgültig gewesen waren. Andere waren gemein, schlechte Freunde, hinterlistig, geldgierig, grausam und böse. Es ist zum Heulen. Sicher sind Euch jetzt während der Geschichte einige schlimme Dinge eingefallen, die Menschen tun, vielleicht andere Menschen weit weg, vielleicht Menschen hier, vielleicht sind Euch schlimme Geschichten passiert, vielleicht wart Ihr auch sonst selber dabei bei schlimmen Geschichten, die einfach nur traurig sind.

Auf die Zettel auf den Bänken könnt Ihr das zeichnen oder schreiben, was Euch traurig macht. Ihr könnt auch einfach einen Stein oder eine Träne zeichnen, oder Eure Gedanken einem leeren Zettel mitgeben. Jesus hat damals alles Traurige der Menschen mit sich genommen als er starb. Ihr könnt darum die Zettel an das Kreuz nageln.

Zettel nageln und das Kreuz aufrichten

Ja, und hier ist es also, alles was uns traurig macht. Aber wie gesagt, zum Glück wissen wir: Das war nicht das Ende der Geschichte. An Ostersonntag kamen die Frauen zu dem Grab zurück und sahen, dass ein Wunder passiert war. Und so dürfen wir jetzt mit Hoffnung und Liebe das tun, was Jesus seinen Jüngern gesagt hat sollen sie tun wenn er nicht mehr hier ist: Wir feiern Abendmahl, essen gemeinsam das Brot, trinken Wein und Traubensaft, erinnern uns und lassen den liebevollen Geist von Jesus zu uns kommen. Den liebevollen Geist von Jesus, der ganz genau wusste wie die Menschen sein können und der sie trotzdem liebt und ihnen verziehen hat.

Abendmahl

Jesus sagte einst an Gründonnerstag, als er mit seinen Jüngern das letzte Mahl feierte bevor er im Garten Getsemane beten ging: „Dies tut zu meinem Gedächtnis.“ Und Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Keiner kommt zum Vater, es sei denn durch mich.“ Kommen wir also zusammen zu diesem Mahl der Liebe, des Vertrauens und der Hoffnung. Nach diesen Dingen sehnen sich alle Menschen.

Das Mahl soll uns aufrichten, wenn wir traurig sind, uns Mut machen, wenn wir nicht mehr mögen und uns an die Liebe erinnern. Damit wir Liebe in uns spüren und Gott lieben können. Aber auch damit wir die anderen Menschen lieben und ihnen unsere Liebe weitergeben können. Und damit wir ihnen immer wieder verzeihen, so wie Gott uns Menschen verziehen hat an Ostern.

Wo Jesus Christus uns das Brot austeilte, wo Gott uns zeigt, was Erbarmen und Verzeihen ist, da gelten andere Maßstäbe als auf dieser Welt, die manchmal brutal ist.

Jesus sagt zu uns: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt reiche Frucht. Ohne mich aber könnt ihr nichts.

Zum Abendmahl sind alle eingeladen, woher auch immer sie seien, wer sie seien. Da kommen alle zum Zuge, niemand kommt zu kurz.

Lasst euch einladen zum Tisch der Gaben von Jesus Christus, in seine Gemeinschaft. Sie hält in dunklen wie in hellen Zeiten.

Denken wir aneinander und an alle anderen Christinnen und Christen auf der Welt, die heute so wie wir Karfreitag feiern. Wir sind eine weltweite Gemeinschaft, die sich heute versammelt.

Fürbitte, Stille, Unser Vater

Lasst uns beten.

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen auf dieser Welt, die unter anderen Menschen leiden. Gerade für diejenigen, die leiden und traurig sind, ist Jesus gestorben. Gib ihnen die Hoffnung, dass die Geschichte noch weitergeht, dass dies nicht das Ende ist.

Guter Gott, sei bei allen, die keine Hoffnung mehr haben und keine Liebe mehr spüren. Gib sie ihnen zurück, lass sie übermorgen Ostern erleben.

Guter Gott, sei Du bei den Mächtigen in Politik und Wirtschaft, wenn sie schwierige Entscheide fällen müssen. Gib ihnen Deinen Geist der Weisheit als Begleiter und lass sie die Wahrheit sehen.

Guter Gott sei bei allen Kranken, bei denen die Schmerzen und Kummer haben, und bei ihren Angehörigen. Gib ihnen Mut und Vertrauen, dass die schwarzen Tage enden. Selbst dann, wenn wir uns kein Ende vorstellen können.

Guter Gott, sei nun ganz besonders bei den Menschen und Tieren in Brienz. Halte deine schützende Hand über sie. Was immer der Berg tut.

Jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille.

Wir danken Dir, dass wir mit Allem zu Dir kommen dürfen. Nur Du weisst, was gut ist für diese Welt. Wir bitten dich: Mach etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Und nun beten wir gemeinsam so wie Jesus es uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Einsetzung des Abendmahls

Genau so wie in der Nacht bevor er gestorben ist, nimmt Jesus jetzt das Brot, dankt, und sagt: Das ist mein Leben für euch.

Und genau so gibt er uns den Kelch und sagt: Das ist mein Sterben für euch.

Immer, wenn wir Brot und Wein teilen, teilen wir sein Leben und sein Sterben. Bis er wiederkommt.

Komm zu uns, du Geist von Gott, der uns versöhnt und aufrichtet.
Schenk der Erde Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.
Gib, dass die Menschen dir vertrauen können, und gib ihnen Freude.

Amen.

Schau, das Leben von Christus – sein Leib gebrochen für dich.
Es stärkt unsere Gemeinschaft und gibt uns Mut mit auf den neuen Weg in seinem Reich.

Das Sterben von Christus – sein Blut, vergossen für dich.
Es richtet jeden und jede von uns wieder auf und hilft uns auf dem Weg in seinem Reich.

Also macht euch bereit! Am Tisch der Liebe warten Barmherzigkeit, Kraft und Leben auf jede und jeden.

Austeilung

Abschied

Der Herr ist mein Hirt, mir fehlt nichts. Er sagt zu dir: Ich bin das Licht der Welt. Bei mir bleibst du im Licht.

Dein Gott sagt, hab keine Angst, ich habe dich erlöst. Du gehörst zu mir. Ich bin bei dir, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.

In Christus sind wir alle neue Geschöpfe. Das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. Seine Kraft ist mächtig in den Schwachen, und in der Liebe ist keine Angst.

Dankgebet

Mein Innerstes: Wach auf und stehe auf!
Rühme deinen Gott, der uns entgegenkommt!
Und vergiss nie, was er schon alles begonnen hat. Amen.

Spürt ihr sie wieder in euch, die Liebe und die Hoffnung? Wenn das so ist, dann dürft ihr dem Kreuz ein Kerzchen oder ein Herzchen mitgeben. Das Kreuz steht dann so hier bis am Ostersonntagmorgen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre Pfrn. Claudia Gabriel